

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 35=55 (1889)

Heft: 17

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leistung um so eher an dieser Stelle, als der Ritt in ganz militärischem Rahmen ausgeführt wurde. Als Route wurde bestimmt: Frauenfeld-Wyl-St. Gallen-Romanshorn-Stein a./Rh., Diessenhofen nach Schaffhausen zu reiten.

In Schaffhausen wurde abgeritten: Samstag, den 13. April, Nachmittags 2½ Uhr, über Neunforn nach Frauenfeld, Ankunft daselbst punkt 6 Uhr.

Sonntag, den 14. April, Morgens 6 Uhr, Abritt über Wyl, welcher Ort nach einem 1 Stunde 25 Minuten dauernden Tempotrabe erreicht wurde, Oberuzwyl nach St. Gallen. Hier wurde ein dreistündiger Aufenthalt gemacht, um nachher noch Romanshorn zu erreichen.

Montag Morgen wurde programmässig um 7 Uhr abgeritten und ging es heute über Kreuzlingen-Steckborn-Stein a./Rh.-Diessenhofen nach Schaffhausen zurück. Mann und Pferde kamen wohlbehalten in Schaffhausen an.

Am Ritte haben Theil genommen: 3 Kavallerieoffiziere, 1 Verwaltungsoffizier, 12 Kavalleristen, 1 Artillerist und 1 Nichtmilitär. Die zurückgelegten Distanzen betrugen: am Samstag 26, am Sonntag 63 und am Montag 62 km. F.

Ausland.

Deutschland. (Eine deutsche Stimme über den Kartätschenschuss) lässt sich in Nr. 30 des „Militär-Wochenblattes“ vernehmen. In dem Artikel wird u. A. gesagt: „Weder der Shrapnell, geschweige denn die Granate liefern vollständigen Ersatz. Die Kartätsche wird, ohne dass noch irgend etwas mit ihr vorgenommen wird, in das Geschütz geladen; die Richtung — ein für allemal Richtung über Visir und Korn — braucht nur ganz grob genommen zu werden und man ist sicher, mit ihr den Raum von der Mündung bis etwa 400 m vor der Batterie so unter Feuer zu nehmen, dass kein Feind dagegen Stand halten kann. Beim Granat- und Shrapnellschuss muss stets der Zünder eingeschraubt werden, bei den Granaten der Aufsatz auf die befohlene Entfernung gestellt und sehr genau gerichtet werden, sonst ist auf keine Wirkung zu rechnen. Beim Shrapnellschuss kommt es zwar auf eine so genaue Richtung nicht an, aber in der Nullstellung genügt seine Wirkung nur auf 250, höchstens 300 m, darüber hinaus ist die Kartätsche viel wirksamer.“ Die Vortheile werden dann weiter ausgeführt. „Die Kartätsche hat aber noch den ganz unschätzbaren Vorzug, dass sie in Fällen, wo es drunter und drüber geht, was bei Nahangriffen schwerlich ganz ausbleiben wird, nicht im Stiche lässt.“ Der Moment wird dann ausgemalt und gezeigt, welche Versehen bei andern Geschossarten, besonders wenn ein Theil der Bedienung getödtet und verwundet ist, vorkommen können. Aus diesem Grunde ist der Verfasser der Ansicht, dass man die jetzt in Deutschland normirten 28 Kartätschen per Batterie beibehalten solle.

Deutschland. († Oberstlieutenant Wilhelm von Breithaupt) ist, 80 Jahre alt, in Kassel gestorben. Er hat sich als Militärschriftsteller und durch Erfindung des Ringzünders einen europäischen Namen gemacht. Breithaupt wurde 1809 in Kassel geboren und trat 1825 in die kurhessische Artillerie; 1859 trat er als Major in österreichische Dienste über. 1866 verliess er den österreichischen Dienst, bei welcher Gelegenheit ihm der Honorartitel eines Oberstlieutenants verliehen wurde. Von seinen Schriften erwähnen wir „Systematik des Zünderwesens“ (1868) und „Das Sprenggeschossfeuer“ (1877).

Deutschland. († Der Generalstabsarzt der Armee Dr. von Lauer) ist am 8. April, 81 Jahre alt, in Berlin gestorben. Bei Anlass seines vor Kurzem stattgefundenen 60jährigen Dienstjubiläums haben wir eine biographische Skizze des Verstorbenen gebracht.

Deutschland. († General der Kavallerie Freiherr von Schlotheim) ist am 7. April, 71 Jahre alt, in Kassel gestorben. Derselbe trat 1835 in das 12. preussische Husaren-Regiment ein, wurde 1836 Sekondelieutenant und machte den Feldzug in Baden mit. Im Feldzuge 1866 war er als Oberst Chef des Generalstabes der Elbarmee des Generals Herwarth von Bittenfeld. Mit dieser nahm er an den Kämpfen bis zur Schlacht von Königsgrätz Theil. Im Feldzuge 1870 führte er anfänglich eine Brigade des IX. Armeekorps (II. Armee). Später wurde von Schlotheim Generalstabschef bei dem Kronprinzen von Sachsen. Bei dem Ueberfalle von Beaumont und in der Schlacht von Sedan, sowie später bei der Zernirung von Paris und in den Gefechten bei Bourget, Epinay, Mont Valérien u. s. w. hat er sich hervorgethan. Seine Verdienste wurden mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse und dem Orden Pour-le-mérite belohnt.

1871 wurde Schlotheim Kommandeur der 19. Division und 1873 Generalleutenant. 1880 erfolgte seine Ernennung zum General der Kavallerie und zum Kommandanten des XI. Armeekorps. 1885 trat er auf seinen Wunsch in den Ruhestand.

Deutschland. (Ein trauriges Ende.) Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: „Der Anführer der weltgeschichtlichen, durch das Halberstädter Kürassier- und das Altmärker Ulanen-Regiment 16 ausgeführten Reiterattacke in der Schlacht von Vionville (Mars-la-Tour), Generalleutenant z. D. von Bredow, ist einem traurigen Geschick verfallen. Das Amtsgericht Rathenow erlässt unterm 22. März eine Bekanntmachung, nach welcher der tapfere General, der jetzt auf dem Gute Briesen bei Friesack im Kreise Westhavelland wohnt, wegen Geisteskrankheit entmündigt und die Einsetzung einer Vormundschaft über ihn eingeleitet ist. Zuletzt war der General Kommandeur der 18. Division; schon Anfangs der 70er Jahre ist er unter Stellung zur Disposition in den Ruhestand getreten.“

Preussen. (Eine Militärfamilie) ist die der Grafen Dohna. Dem „Militär-Wochenblatt“ vom 3. April entnehmen wir u. A.: „Von der 14. Familiengeneration ab (Mitte des 17. Jahrhunderts) bis inklusive der 20., welche bisher nur unmündige Nachkommen hat, existirten männliche Mitglieder ungefähr 134. Längere Zeit standen von diesen in preussischem Militärdienst 69; in fremdem Kriegsdienst 13. Es fielen in preussischen Kriegen oder starben unmittelbar an erhaltenen Wunden 13. In fremden Kriegen fielen 6. Preussische Generale wurden 14, preussische Feldmarschälle 3. Fremder Feldmarschall wurde 1. Den Orden Pour le mérite erhielten 6, den schwarzen Adlerorden 9. Augenblicklich dienen im Heere 6, davon ist Einer Stabs-offizier, die Andern sind in niederer Charge.“

Frankreich. (Das Manöverprogramm für 1889.) Wir entnehmen demselben: Das 6. und 8. Armeekorps werden 20tägige Korpsmanöver, das 1., 4., 5., 7., 9., 10., 12., 13. und 18. Korps 15tägige Divisionsmanöver, das 2., 3., 11., 14., 15. und 16. Korps 14tägige Brigademanöver abhalten. Die 7. Division (4. Korps), sowie die 11. und 12. Brigade (3. Korps), welche Truppenkörper in Paris garnisoniren, nehmen an den Uebungen nicht Theil. Zu 12tägigen Kavallerie-Divisionsmanövern werden die komplette 2. und 4. Kavallerie-Division, sowie die 4. Kürassier- und 3. Husaren-

Brigade (der 6. Division) und die 5. Dragoner-Brigade im Lager von Châlons zusammengezogen und finden diese Uebungen unter der Oberleitung des Divisionsgenerals von Gallifet statt. Achteitägige Brigadeübungen finden bei allen Kavallerie-Brigaden statt und nehmen die letztern überdies an den Herbstmanövern ihrer Korps Theil. Ausserdem behält sich der Kriegsminister vor, eine oder die andere Kavallerie-Brigade komplet oder theilweise einem benachbarten manövrierenden Korps zuzuteilen. Garnisonswechsel finden bei dieser Gelegenheit zwischen den beiden Divisionen des 5. Korps, sowie der 1. und 4. Kürassier-Brigade statt.

Italien. (Die Zentralschiessschule der Artillerie) wird am 1. November in Nettune wie folgt organisirt:

Kadres der Schule: 1 Generalmajor als Kommandant, 1 Oberst als Stellvertreter, 2 Stabsoffiziere, 3 Hauptleute und 2 Lientenants der Artillerie.

2 Feld- und 1 Festungsbatterie.

Die Schulen beginnen Mitte November; jede dauert zwei Monate; an jeder haben 30 Hauptleute Theil zu nehmen.

Russland. (Distanzritt von Moskau nach Petersburg.) Am 27. Februar unternahm der Kornet Parsileff des 3. Sumski'schen Dragoner-Regiments in Gesellschaft eines Begleiters einen Distanzritt von Moskau nach Petersburg. Parsileff ritt sein eigenes Pferd, den Halbbluthengst „Ralf“, von „Kudileh“ aus der „Raksana“, der im Gestüt Schafus gezogen wurde. Des Kornets Begleiter war mit einem Dienstpferd, dem Don'schen Wallachen „Serp“ aus dem Gestüte Surinow, beritten gemacht worden. Beide Pferde erhielten von Anfangs Februar ein kurzes Training. „Ralf“ war für den Distanzritt englisch gesattelt und aufgezäumt, „Serp“ trug einen vorschriftsmässig bepäckten russischen Soldatensattel. Das Gesamtgewicht Parsileffs betrug 75 kg, das Gewicht seines Begleiters 105 kg. Am ersten Tag des Rittes wurden bei gutem Wetter 84 Werst*) zurückgelegt, als die Reiter aber am 28. Februar die Grenze des Twerski'schen Gouvernements überschritten hatten, erhob sich ein starker Wind mit Schneegestöber und die Pferde mussten auf der spiegelglatten Chaussee an der Hand geführt werden. Am Abend kamen die Reiter, nach einem beschwerlichen Ritt von 76 Werst, in Twer an. Am 1. März wurden bis Tarusk 59 Werst zurückgelegt. Am 2. März hatten die Reiter mit dem schlechtesten Wetter zu kämpfen, mit schneidendem Wind und 20 Grad Kälte. Um nicht zu erfrieren, mussten sie alle Augenblicke absteigen und neben den Pferden herlaufen. Der Kornet selbst fing einmal schon an, auf dem Pferde einzunicken, erinnerte sich indessen zur rechten Zeit, dass dies gleichbedeutend mit Erfrieren gewesen wäre. Um sich etwas aufzumuntern und den verhängnissvollen Schlaf abzuschütteln, nahm er seinen Baschlik ab; sofort aber erfroren ihm beide Ohren. Sein Begleiter war vollständig entmuthigt. Vom starken Frost sprang dem „Ralf“ die Haut an den Hinterfesseln auf. Erst am Abend um 9 Uhr, nach Ueberwindung von 65 Werst, kamen die Reiter halbtodt in Wyschij-Wolotschek an, aber „Ralf“ lahmt. Dem Hengst waren die Vorderfesseln geplatzt und an den Hinterfesseln zeigten sich Risse. In Folge dessen waren sie gezwungen, am 3. März liegen zu bleiben. „Serp“ jedoch zeigte sich vollständig gesund und frass munter sein Futter. Den ganzen Tag über wurden „Ralf“ die Fesseln mit Salbe eingerieben und er ausserdem zur Ader gelassen. Am Morgen des anderen Tages bemerkte der Kornet mit Genugthuung, dass „Ralf“ nicht mehr lahmt,

und es wurde daher beschlossen, den Marsch fortzusetzen. Nach Zurücklegung von 20 Werst indessen begann „Ralf“ wieder zu lahmen, und zwar so stark, dass der Kornet sich entschliessen musste, ihn mit dem Reiter nach Wyschij-Wolotschek und von dort per Bahn nach Moskau zurück zu schicken. Er selbst legte den englischen Sattel auf „Serp“ und setzte auf diesem den Ritt allein fort. Da der Kornet ganz allein war und das Dienstpferd Niemandem anvertrauen wollte, so musste er dasselbe selbst putzen, füttern, tränken und satteln. Am 8. März langte der Kornet in Petersburg an. „Serp“ war so kräftig und munter, dass er längere Zeit in Galopp fiel. So durchritt Parsileff auf einem und demselben Pferde in zehn Tagen die Strecke von 798 Werst oder 114 (deutsche) Meilen. „Ralf“ war somit der ihm gestellten Aufgabe nicht gewachsen. Erziehung und Art der Behandlung hatten den Hengst verweichlicht und die kalte Jahreszeit hatte auf ihn, der im warmen Stalle aufgezogen, ungünstig eingewirkt. „Serp“ dagegen, welcher auf den weiten Steppen des Don aufgewachsen war, hatte die Probe glänzend bestanden.

(„Reichswehr.“)

Vereinigte Staaten. (Die Abschaffung der Sonntagsbesichtigungen) sind vom Oberbefehlshaber der Armee, dem General Shofield, beim Kriegsminister beantragt worden. Die Sonntagsparaden sind in Frankreich bereits untersagt. — Mit Recht, denn wenn man den Soldaten 6 Tage hat streng arbeiten lassen, so muss man ihn am 7. Tag ausruhen lassen. Es wäre zu wünschen, dass auch bei uns dieser Grundsatz Berücksichtigung finden möchte.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

39. Feiss, Oberstdivisionär, Lehrbuch für die Unteroffiziere der schweizerischen Infanterie. 8° kart. 171 Seiten. Zürich 1889. Verlag von Orell Füssli & Cie. Preis Fr. 2. —.
40. Rivista di Artiglieria e Genio. Marzo. 8° geh. Roma 1889. Voghera Carlo, Tipografo editore.
41. Maag, Dr. A., Lehrer der Geschichte und griechischen Sprache, Die Schicksale der Schweizer-Regimenter in Napoleons I. Feldzug nach Russland. Mit einer Orientirungskarte des russischen Kriegsschauplatzes und zwei Porträts. 8° geh. 309 Seiten. Biel 1889. Im Selbstverlage des Verfassers. Subskriptionspreis Fr. 3. —.

Wir empfehlen unser Atelier für galvanische Vernickelung, Versilberung und Vergoldung unter Zusicherung solider und billiger Arbeit.

**Zürcher Telephongesellschaft,
Actiengesellschaft für Electrotechnik
in Zürich.**

Liliput.

Kleiner Taschenfeldstecher für Militär,
Touristen und Theater, starke Vergrösserung,
à Fr. 12. — Versandt gegen Nachnahme.

G. Iberg, Optiker,

Basel. (6)

(O 1516 B)

*) 1 Werst = 1067 m.